

„Burgherren und Landbewohner“ Über die Eidechsenbevölkerung der mittleren Toskana

DICK MARTIJN

Zusammenfassung

Während eines Urlaubes in der Toskana, Italien, konnten die Ruineneidechse *Podarcis sicula campestris* und die Mauereidechse *Podarcis muralis nigriventris* beobachtet werden. Dabei wurde das Hauptaugenmerk auf eine mögliche Trennung der Lebensräume beider Arten gelegt. Weiterhin wurde vermutlich eine eingeschleppte Population von *Podarcis sicula sicula* entdeckt.

Summary

During a summer holiday in Tuscany, Italy, the Italian Wall Lizard *Podarcis sicula campestris* and the Common Wall Lizard *Podarcis muralis nigriventris* were studied. Main attention was directed on the possible separation of the biotops. Besides that a presumably introduced population of *Podarcis sicula sicula* has been discovered.

Einleitung

Von Ende Mai bis Mitte Juni 2003 verbrachten meine Frau und ich unseren Urlaub in der Toskana. Für diejenigen, die mich etwas besser kennen, ist klar, dass ich jede Gelegenheit nutze, um meine geliebten Lacertiden zu beobachten. Auch während dieser Reise habe ich natürlich, sobald sich die Möglichkeit bot, nach unseren flinken Freunden Ausschau gehalten. Es handelte sich dabei um die beiden häufigeren Arten, die Mauereidechse (*Podarcis muralis*) und die Ruineneidechse (*Podarcis sicula*). Besonders interessierte mich dabei die mögliche Trennung der Lebensräume beider Arten.

Unterwegs (Schweiz und Nord-Italien)

Die ersten Mauereidechsen wurden an einem Parkplatz in der Nähe von Bellinzona (Schweiz) angetroffen. Diese und die in unmittelbarer Umgebung des Comer Sees vorkommenden Tiere waren einfarbig braun bis bronzefarben gefärbt (Abb. 1).

Unterwegs in der Toskana, etwa in der Nähe von Poggibonsi, gerieten wir auf der Autobahn in einen Stau. Auf der linken Spur stehend, konnte ich es mir natürlich nicht verkneifen, den spärlich mit niedrigen Sträuchern bewachsenen Mittelstreifen mit geübtem „Lacerten-Blick“ abzusuchen. Zu meiner Überraschung gab es auch hier Mauereidechsen! Nicht nur ein einzelnes verirrtes Stück, wie ich zuerst dachte, sondern etwa alle 10 Meter hatte ein Tier einen Teil des sehr schmalen und natürlich nicht unbedingt ruhigen Mittelstreifens zu seinem Lebensraum auserkoren. Auf mich machte dieses Biotop den Eindruck eines Verbannungsortes oder eher eines Gefäng-



Abb. 1. *Podarcis muralis* (subadult) an einer Gartenmauer in Laglio, Comer See (Italien).

nisses, wo die „Häftlinge“ zwar an der „frischen“ Luft leben, diese aber wegen der Abgase nicht wirklich frisch ist. Durch den schnellen massenhaften Verkehr werden sie auch kaum eine Chance haben, jemals die andere Straßenseite zu erreichen. Hier erkennt man den opportunistischen Charakter von *Podarcis muralis* – und nicht nur ihren, denn auch ich habe die (wenigen) Vorteile, die ein Stau haben kann, genutzt! Wann sonst kann man beispielsweise den Mittelstreifen als „Biotop“ aus dieser Entfernung beobachten?

Die Tiere dieser „Autobahnpopulation“ waren braun. Die Mauereidechsen, etwa eine dreiviertel Autostunde weiter oder auch im Städtchen Poggibonsi selbst, haben ein ganz anderes Aussehen, wie ich nachfolgend eingehend beschreiben werde.

Unser Urlaubsort und die unmittelbare Umgebung

Unser Ziel war Larniano, eine Siedlung, die nur aus einigen Bauernhöfen und einem Turm aus dem zwölften Jahrhundert besteht. Es ist ausschließlich über eine „veredelte“ Karrenspur zu erreichen, die neben Schlaglöchern noch aus Kies, Steinen, Sand oder dem gewachsenen Boden besteht – je nachdem, welches Baumaterial scheinbar gerade vorhanden war. Der Ort ist ungefähr 10 Autominuten von San Gimignano gelegen und wegen seiner vielen Türme relativ bekannt. Größere Städte sind das bereits erwähnte Poggibonsi, Volterra und etwas weiter (etwa eine halbe Autostunde) Siena. Wir befinden uns also in der Zentral-Toskana.

Einige Landhäuser von Larniano sind zu Ferienapartments umgebaut, von denen wir eines bewohnten. Eine Dachterrasse, die, wie sich bald herausstellte, auch von vielen Eidechsen genutzt wurde, war ebenfalls vorhanden. Die unmittelbare Umgebung der Zufahrt besteht neben einzelnen Häusern aus Ölbaum- und Weingärten und, in etwa 10 Fußminuten Entfernung, aus Eichen- und Kiefernwäldern.

Die vermutlich eingeschleppte Population

Bei der Anfahrt über den Feldweg entdeckt man bereits nach kurzer Zeit die ersten Eidechsen, die den Weg überqueren oder in den Feldrain laufen. Es handelt sich fast ohne Ausnahmen um Ruineidechsen *Podarcis sicula campestris* DE BETTA, 1857

Abb. 2. *Podarcis sicula sicula* [?]
(Männchen),
Largnano (Italien).



Abb. 3. *Podarcis sicula sicula* [?]
(Männchen),
Largnano (Italien).



und Mauereidechsen *Podarcis muralis nigriventris* BONAPARTE, 1838. Von letzterer wurde die Toskanische Population als eigene, heute nicht mehr gültige Unterart, *Podarcis muralis brueggemanni* (BEDRIAGA, 1879) beschrieben. Wirklich nur ein einziges Mal habe ich in diesem Gebiet eine Smaragdeidechse (*Lacerta bilineata* DAUDIN, 1802) beobachten können.

Da die autochthone Ruineneidechse allgemein bekannt sein dürfte, beschränke ich mich bei meiner Beschreibung auf die das Gelände der Ferienhaussiedlung bewohnenden *Podarcis sicula*. Interessanterweise scheinen nämlich diese, sich in unmittelbarer Nähe der Gebäude aufhaltenden Tiere, nicht zur *campestris*-Form, sondern eher zur Nominatform zu gehören! So fällt bei einigen Tieren ein ziemlich kräftiger und stattlicher Körperbau auf. Der Kopf ist spitzer, der Schwanz, die Extremitäten (vor allem die Hinterbeine) und die Zehen sind im Vergleich zur autochthonen *P. s. campestris* länger.

Betrachtet man die auf den Abbildungen 2 und 3 dargestellten Männchen, so fällt bei dem einem (Abb. 2) die intensiv schwarze Querstreifung auf, die sich auch über den relativ langen Schwanz fortsetzt, sowie die relativ schmalen dorsalen Streifen, die viel häufiger bei der Nominatform auftreten. Außerdem scheint die grüne Rückenfärbung eher grünbläulich, ein Farbton, der normalerweise nicht bei *P. s. campestris* auftritt. Das andere Männchen (Abb. 3) hat zwar eine relativ schmale Vertebraalfleckenreihe, diese beginnt allerdings unmittelbar nach dem Occipitalschild und ist fast schwarz gefärbt. Auch sind die Flecken etwas unregelmäßiger ausgebildet, und der Kopf wirkt nicht so massig wie bei *P. s. campestris*.

Zur Verdeutlichung hier die meiner Meinung nach charakteristischen Eigenheiten des Kopfes von *Podarcis sicula sicula*:

- Die Jochbeine laufen, von oben gesehen, sehr breit aus und vor der Augenhöhle sind sie ein wenig deutlicher als bei *P. s. campestris* konkav ausgebildet.
- Von der Seite betrachtet werfen die Jochbeine einen Schatten über die Sublabialia (Abb. 3).
- Ebenfalls lateral scheint der Kopf spitzer, weil er nach hinten etwas steiler aufläuft und besonders die Supraocularschilder höher sind.
- Die Unterkiefer sind höher ausgebildet, deutlich zu erkennen am hinteren großen Submaxillarschild.
- Die Schnauze ist von der Augenhöhle bis zur Spitze ein wenig länger als bei *P. s. campestris*.

Auffällig sind weiterhin die Blaufärbung des Kopfes und der Kehle, sowie die türkisfarbene Vorderreihe der Vorderbeinschilder.

Diese beiden letztgenannten Merkmale sind aber auch für die „normale“ *P. s. sicula* eher ungewöhnlich. Man findet sie normalerweise bei den früher zur Unterart *P. s. mertensi* (WETTSTEIN, 1931) gestellten Eidechsen aus der Umgebung von Paestum am Golf von Salerno.

Dazu haben die beiden abgebildeten Männchen (besonders auf Abb. 2) große blaue, für die Nominatform charakteristische Achselflecken, die von der schwarzen Zeichnung abgesetzt sind. Bei *P. s. campestris* sind diese Flecken im Gegensatz dazu normalerweise schwarz mit bläulicher oder grünlicher Mitte. Manche Weibchen fielen durch eine undeutliche dunkle Zeichnung auf. Die in der Gegend der Gebäude lebenden Tiere zeigten nur selten die gewöhnliche Streifenzeichnung. Auch waren die Supraziliarstreifen in Flecken aufgelöst, und die manchmal hellgrüne Farbe machte oft einen verwaschenen Eindruck (vgl. Abb. 4). Bei den Weibchen waren ebenfalls blaue Färbungselemente anzutreffen, so hatten mehrere Tiere metallisch blau gefärbte untere Kopfseiten, während die autochthonen *campestris*-Weibchen an diesen Stellen gelblich gefärbt waren. Auch waren die Köpfe der Weibchen etwas höher als bei *P. s. campestris* ausgebildet (Abb. 5).

In einem früheren Bericht (MARTIJN 2002) habe ich in diesem Zusammenhang als Unterschied zwischen beiden *sicula*-Unterarten beschrieben, dass *P. s. campestris* weniger klettert (vgl. auch MÜLLER 1905, KRAMER & MERTENS 1938, OUBOTER 1974, HENLE 1980). Bei den beobachteten Tieren war davon allerdings nichts zu bemerken. Sie bewohnten die Mauern in allen Höhen und standen den *P. muralis* in nichts nach.

Für eine natürliche Migration befindet sich das Gebiet meiner Meinung nach zu weit nördlich, außerdem habe ich in unmittelbarer Nähe des Parks nur reine *P. s. campestris* angetroffen (Abb. 6). Da ich eine absichtliche Aussetzung ebenfalls für unwahrscheinlich halte, bliebe nur die zufällige Verschleppung.

In diesem Zusammenhang ist eine Beobachtung von BRUEKERS (2003) interessant. Er erklärt das Vorkommen von *P. s. sicula* in einem Gartenzentrum in Hyères (Süd-Frankreich) durch den Import von Olivenbäumen aus Süd-Italien und Sizilien, in denen Tiere versteckt waren. Eine einfache und gleichzeitig einleuchtende Erklärung für Verschleppungen. So wurde erst vor kurzem, ebenfalls in einem Gartenzentrum, hier in Holland ein junges Weibchen vom *P. sicula sicula* gefunden. Auch hier ist man der Meinung, dass das Tier mit Pflanzen verschleppt wurde. Derartig große Olivenbäu-

me finden natürlich auch innerhalb Italiens ihren Weg, sowohl in Privatgärten als auch in Ferienorte wie Larniano.

Das Verwirrende für mich aber war, dass man in der von *Podarcis sicula campestris* wimmelnden Toskana zwangsläufig davon ausgeht, dass alle Eidechsen, die man beobachtet, dieser Unterart angehören. Man ist deshalb im ersten Augenblick wohl oft nicht kritisch genug!

Sicher ist nur, dass weltweit an mehreren Orten auf diese Weise Arten eingeschleppt wurden und noch werden! Daher bitte ich jeden, die Möglichkeit der Verschleppung zu beachten – vor allem in Ferienparks, Privatgärten und Gartenzentren!

Die Mauereidechsen des Gebietes

Die Männchen sind ohne Ausnahme prachtvoll gefärbt und gezeichnet. Sie fallen im Vergleich zur Ruineneidechse durch etwas verdunkelte Töne auf. Dieser Eindruck entsteht auf größere Distanz durch die ziemlich intensive Netzzeichnung. Von nahem betrachtet ist die Farbe leuchtend, fast fluoreszierend – variierend von klarem Moosgrün bis Zitronengelb, und sie kontrastiert prachtvoll mit der schwarzen Zeichnung. Die Weibchen haben meist ein etwas dunkleres Grün, das sich ebenfalls brillant gegen das Schwarz absetzt. Beide Geschlechter sind grün (Abb. 7) – ich habe in dieser Gegend wirklich nicht ein einziges braunes Weibchen gesehen (vgl. HENNINGER 2002). Juvenile sind im Unterschied zu den Adulti ganz braun, mit einem gelben Suprazilienstreifen; subadulte düster olivgrün. Bemerkenswert ist allerdings, dass ich ein erwachsenes, olivbraun gefärbtes Männchen sah.

Zum Namen „*nigriventris*“ ist anzumerken, dass diese Tiere bestimmt keine schwarzen oder fast schwarzen Bäuche haben! Dies ist den Tieren in der Gegend um Rom vorbehalten. Die Unterseite ist höchstens etwas deutlicher gezeichnet als die anderer Unterarten und gleicht damit der *P. m. maculiventris* (WERNER, 1891). Die Bauchrandschilder sind oft schön lavendelblau gefärbt. Was den Habitus betrifft, so sind vor allem die Männchen ziemlich kräftig gebaut und besitzen im Vergleich zu den nördlich und westlich vorkommenden Unterarten einen relativ hohen Kopf.

Biotop(trennung) und Verhalten beider Arten

Meine Beobachtungen zu den Biotopen und einer möglichen Trennung beider Arten widersprechen denen von HENNINGER (l.c.). Bei den nicht „natürlichen“ Biotopen, zum Beispiel Gebäude und ihre unmittelbare Umgebung, fiel mir auf, dass Mauer- und Ruineneidechsen vermischt vorkommen und sich beispielsweise an derselben Gartenmauer sonnen (Abstand voneinander etwa 50 cm). Allerdings wird wohl die vermutete besondere Herkunft dieser *sicula*-Population damit zu tun haben. Sowohl *P. s. sicula* als auch *P. muralis* kletterten hierbei auf Mauern und Dächer – einmal fand ich sogar ein *sicula*-Weibchen in unserem Appartement. Sie war durch ein Fenster in vier Meter Höhe eingedrungen. Aber auch die autochthonen *P. s. campestris* klettern und flüchten, vor allem bei Gefahr, bis in Baumwipfel, hauptsächlich von Zypressen. Früh am Morgen, etwa ab 7:15 Uhr, sah ich beide Arten derartig hoch in den Bäumen sonnend, dass ich den Eindruck hatte, sie haben die Nacht in den Wipfeln verbracht. Diese Annahme wurde bestätigt, als ich einmal noch früher (6:45 Uhr) eine Mauereidechse aus dem Wipfel einer Kiefer herabklettern sah, um die ersten Sonnenstrahlen zu nutzen.



Abb. 4. *Podarcis sicula sicula* [?] (Weibchen), Largnano (Italien).



Abb. 5. *Podarcis sicula campestris* (Weibchen), Largnano (Italien).



Abb. 6. *Podarcis sicula campestris* (Männchen), San Gimignano (Italien).

Aus meinen Beobachtungen ergibt sich also, was Gebäude, Wege und Bäume anbetrifft, keine Trennung beider Arten im Biotop. Die einzige Situation, in der ich dies beobachtete, war auf der Terrasse und

dem Rasen rund um das Schwimmbad der Apartmentanlage. Diese befinden sich etwa 50 Meter vom Hauptgebäude entfernt. Hierhin gelangt man durch einen Garten, der unter anderem mit Oleander, Rosen und Olivenbäumen bepflanzt ist. Im Garten, sowie in der Nähe des Schwimmbades gibt es fast ausschließlich *P. sicula campestris*. Nur einmal fand ich eine *P. muralis* am Rande der Terrasse des Schwimmbads. Im Rasen, der rund um das Schwimmbad angelegt ist, sind alle zwei bis drei Meter Rosen- und Oleandersträucher gepflanzt. Unmittelbar um deren Stämme herum wird das Gras nicht gemäht, wodurch Mikro-Biotope entstehen. Die Stämme dienen den Echsen zum Sonnen, die Krone zur Deckung vor Gefahr von oben, das ungemähte Gras als Deckung auf dem Boden und das kurze Gras als Jagd- und Sonnenplatz. Von der Terrasse her war gut zu beobachten, wie die Ruineneidechsen jagten. Sie schienen durch das etwas höhere Gras mit angehobenem Vorderkörper und nach vorn gerichtetem Kopf zu gleiten, um über den Rasen sehen zu können. Auf diese Art und Weise wurden oft sehr kleine, fliegende Insekten erbeutet. Der historische Name *Lacerta serpa* (= Schlangeneidechse) ist zumindest aus obiger Jagdmethode ableitbar.

In der Nähe des Appartements war auch eine unterschiedliche Tages-Aktivität beider Arten zu beobachten. Sich sonnende Ruineneidechsen waren, wenn auch in geringer Zahl, selbst in der heißesten Zeit des Tages zu beobachten, während *P. muralis* dann deutlich verborgener lebte und sich zumindest nicht sonnte. Auf den Dachziegeln und sonnigen Mauern war letztere übrigens ausschließlich während der frühen Morgenstunden und abends anzutreffen, etwa von 7:30 bis 10:00 Uhr und ab etwa 18:00 Uhr (Sommerzeit), nur ein einziges Tier konnte auch mitten am Tage



Abb. 7. *Podarcis muralis nigriventris* (Pärchen), Largnano (Italien).

beobachtet werden. Obwohl diese Beobachtungen in der ersten Junihälfte stattfanden, betrug die Temperaturen bereits circa 32 °C.

In den Olivengärten und Feldern, ein wenig abseits der Bebauung, beobachteten wir nur *P. sicula*. Die Olivenbäume mit dem Gras herum bilden wieder „kleine Biotope“, vergleichbar mit dem Oleander im Rasen der Apartmentanlage. Noch weiter entfernt, in den Eichen- und Kiefernwäldern, glaubte ich anfangs nur Mauereidechsen zu finden. Später stellte sich aber doch heraus, dass auch dieses Gebiet mit der Ruineneidechse geteilt wird.

So durch die Toskanische Landschaft wandernd, fand ich erst in Kornfeldern und in deren unmittelbarer Nähe wieder eine Biotoptrennung. Hier lebt wieder nur *P. sicula* in den Rainen und auf Pfaden entlang der Äcker, aber auch zwischen den Feldfrüchten.

Im Festungsstädtchen Monteriggione, in einem für mich typischen *muralis*-Lebensraum, fand ich auf und in der Nähe der Häuser sowie auf den Trennungsmauern der Gärten nur *P. sicula*. Möglicherweise hielten die Mauereidechsen gerade Siesta (es war etwa 15:00 Uhr). Sollten sie trotzdem hier leben, kann auch hier von Biotoptrennung keine Rede sein!

Selbst im Gewächshaus eines Gartenzentrums entdeckte ich zwei Ruineneidechsen, die auf den verzinkten Blechen zwischen den Topfpflanzen umher liefen, wie bei uns die Sperlinge.

Schlussfolgerung

Besonders bezüglich der Trennung der Lebensräume beider Eidechsenarten stehen unsere Beobachtungen mehr oder weniger in Widerspruch zu früheren Publikationen. Mehrere Autoren haben in den Gebieten, wo beide Arten vorkommen, eine deutliche Abgrenzung der Lebensräume festgestellt. Nur zwei deutlich getrennte Vorkommen konnte ich beobachten: Auf höheren Mauern, ab etwa 6 m, lebt ausschließlich *Podarcis muralis* und in Feldern mit fast oder gar keinen Bäumen nur *Podarcis sicula*.

Gebiete, in denen beide Arten „vermischt“ gefunden werden, überwiegen bei weitem. Wir beobachteten entweder „*sicula/muralis*“-Vorkommen oder aber reine „*sicula*“-Populationen. Ausschließliche Mauereidechsenvorkommen habe ich in diesem Teil der Toskana nicht bemerkt.

Bereits KAMMERER (1925) schrieb, dass durch menschliche Einflüsse ein für Eidechsen optimaler Lebensraum entstehen kann und dass die stärkeren Arten diese Räume auf Kosten der Schwächeren besetzen. Möglicherweise trifft dies jetzt auf die Ruineidechse zu, die scheinbar die Mauereidechse aus den ihr bisher zugeschriebenen Lebensräumen verdrängt. Auffallend ist jedenfalls, dass an mehreren Stellen, die bisher von verschiedensten Autoren (ARNOLD et al. 1978, BRUNO & MAUGERI 1977) als typische *muralis*-Biotope genannt wurden, von mir auch *P. sicula* gefunden wurden, zum Beispiel auf Bauernhöfen, Häusern und Mauern innerhalb der Dörfer. Andererseits wäre es aber durchaus möglich, dass sich die ziemlich kräftige *P. m. nigriventris* neben *P. sicula* halten kann, wie auch in Rom, wo beide Arten mehr oder weniger „nebeneinander“ leben.

Dank

...an MICHAEL KRONIGER für seine Hilfe bei der sprachlichen Überarbeitung des Manuskriptes.

Literatur

- ARNOLD, E.N., J.A. BURTON & D.W. OVENDEN (1978): Elseviers Reptielen en Amfibieëngids. – Elsevier, Amsterdam, 272 S.
- BRUEKERS, N. (2003): Nieuwe vindplaats van de Italiaanse muurhagedis (*Podarcis sicula sicula*) in Frankrijk (Hyères, Côte d’Azur). – *Lacerta*, **61**(6): 203-204.
- BRUNO, S. & S. MAUGERI (1977): Rettili d’Italia. – Giunti-Martello, 363 S.
- HENNINGER, N. (2002): Eidechsen der Toskana – Urlaubsbeobachtungen im Sommer 2002. – *Die Eidechse*, Bonn, **13**(3): 89-93.
- HENLE, K. (1980): Herpetologische Beobachtungen in der Umgebung Rovinjs (Jugoslawien). – *Herpetofauna*, Weinstadt, **6**: 6-10.
- KAMMERER, P. (1925): Lebensweise der Eidechsen auf kleinsten Inseln. – *Blätter für Aquar. u. Terr. Kunde*, **36**: 483-496, 513-524.
- KRAMER, G. & R. MERTENS (1938): Zur Verbreitung und Systematik der festländischen Mauereidechsen Istriens. – *Senckenbergiana*, Frankfurt am Main, **20**: 48-66.
- MARTIJN, D.M. (2002): *Podarcis sicula*, de Ruïnehagedis. Deel I. – *Lacerta*, **60**(2): 43-53.
- MÜLLER, L. (1905): Génés’s Mauereidechse. – *Blätter für Aquar. u. Terrar. Kunde*, **16**: 113-115, 121-124, 134-136, 144-146.
- OUBOTER, P.E. (1974): Enige notities over de herpetofauna van Puglia (Italië). – *Lacerta*, **32**: 126-128.

Verfasser: DICK MARTIJN, Chico Mendesring 404, NL-3315 PA Dordrecht, Niederlande